

Der Zabergäuverein von 1788 bis 1900

von Kurt Sartorius

Die Tradition des Zabergäuvereins begründet sich von der Gründung der Zabergäugesellschaft im Jahre 1788 bis heute in dem fast ununterbrochenen Bestreben von Bewohnern des Zabergäus, sich in Vereinen zusammenzuschließen und dadurch auf breiter Basis die Geschichte, Kultur und Natur zu erforschen und die Ergebnisse der Öffentlichkeit darzustellen.

Zabergäugesellschaft (1788)

Wenn wir auf 200 Jahre Vereinsgeschichte des Zabergäuvereins zurückblicken, dann ist es auch ein Blick zurück in die Lokalgeschichte.

Wir müssen bis ins Jahr 793 zurückgehen. Damals schenkte die reiche Nonne Hildeburg dem Kloster Lorsch an der Bergstraße ihren Besitz mit dem Michaelsberg, Bönningheim und Erligheim.

Mit dem Übergang des Klosters im Jahre 1232 an das Erzstift Mainz kam auch dieses Geschenk in den Besitz dieses mächtigen Erzbistums, der erst im Jahre 1785 mit dem Verkauf der Herrschaft Bönningheim an Württemberg endete.

Trennten vorher Gesetze, Verordnungen, ja selbst Schlagbäume die Bürger von Bönningheim, Erligheim und halb Cleeborn vom württembergischen Umland, so war nach dem Fall dieser Grenzen das Bedürfnis groß, sich geschäftlich und gesellschaftlich näherzukommen.

Es bildete sich eine ungezwungene Vereinigung, die sich nach der Herkunft der meisten Mitglieder die „Zabergäugesellschaft“ nannte.

Das Gasthaus „Zum grünen Baum“ an der vielbefahrenen Landstraße in Erligheim war der Treffpunkt. Der Wirt Johann Georg Scheurlen hatte diese Gastwirtschaft sehr fortschrittlich geführt und dem Anwesen eine große Anziehungskraft verliehen.

Zum ersten Mal erfahren wir am 11. Juli 1788 aus der „Schwäbischen Chronik“ über diese Vereinigung:

„Öffentliche Gesellschaft zu Erligheim. In vielen Gegenden unseres Schwabens wird jetzt ein gesellschaftlicherer Ton Mode. Nicht nur die Hauptstädte sondern auch das Land lieben die Geselligkeit. Und gewiss es ist für den Mann von Kopf und Herz eine angenehme Erscheinung, wenn er auf dem Lande offene Gesellschaften entstehen sieht. Eine solche Erscheinung ist die öffentliche Gesellschaft, die jetzt alle Sonntage in dem Württembergischen neu erworbenen Erligheim bei Bönningheim zusammen kommt. Einiger Adel und die Honoratioren der vielen in gedrängter Menge nahe umherliegenden Städtchen und anderer Orte kommen an den Sonn- und Feiertagen zusammen.

Diese Gesellschaft ist für Jedermann, Herrn und Frauenzimmer, offen. Kein kleinstädtisches Ceremoniel, noch FrauBasenKomplimente herrschen hier: jeder lebt, handelt, unterhält sich und genießt frei, was und wie er will. Keine Geseze oder andere gezwungene Unannehmlichkeiten machen die Zirkel dieser Gesellschaft widrig.

Schwäbische Chronik.

Nro. 83. — Den iten Julius, 1788

§ Öffentliche Gesellschaft zu Erligheim.

In vielen Gegenden unsers Schwabens wird jetzt ein gesellschaftlicherer Ton Mode. Nicht nur die Hauptstädte sondern auch das Land lieben die Beselligkeit. Und gewis es ist für den Mann von Kopf und Herz, eine angenehme Erscheinung, wenn er auf dem Lande offene Gesellschaften entstehen sieht. Eine solche Erscheinung ist die öffentliche Gesellschaft, die jetzt alle Sonntage in dem Württembergischen neu erworbenen Erligheim bei Bönnigheim zusammen kommt. Einziger Adel und die Honoratioren der vielen in gedrängter Menge nahe umherliegenden Städtchen und anderer Orte kommen an den Sonn- und Feiertagen zusammen.

Diese Gesellschaft ist für Jedermann, Herrn und Frauenzimmer, offen. Kein kleinstädtisches Ceremoniel, noch FrauBasenKomplimente herrschen hier: jeder lebt, handelt, unterhält sich und genießt frei, was und wie er will. Keine Geseze oder andere gezwungenen Unannehmlichkeiten machen die Zirkel dieser Gesellschaft widrig.

Ein grosser, wohl eingerichteter und an der Landstrasse liegender Gasthof und Garten sorgen für alle mögliche Bequemlichkeit. Seit dem Merz dieses Jahres besteht diese Gesellschaft, und sie ist schon 60 Personen stark beisammen gewesen.

Ein grosser, wohl eingerichteter und an der Landstrasse liegender Gasthof und Garten sorgen für alle mögliche Bequemlichkeit. Seit dem Merz dieses Jahres besteht diese Gesellschaft, und sie ist schon 60 Personen stark beisammen gewesen.“

Besucher kamen selbst von Ludwigsburg und Heilbronn. Die gesellige Unterhaltung stand im Vordergrund, aber auch Kegelspiel, Scheibenschießen oder Wanderungen durch die Strombergwaldungen wurden gepflegt. Herbstliche Treffen wurden mit Weinproben verbunden, an welche sich auch Weinkäufe anschlossen.

Langsam schrumpfte die Gesellschaft zum „Kränzle“, bis sie schließlich in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts als örtlicher Stammgastkreis ausstarb.

Altertumsverein im Zabergäu (1841)

Das nächste Glied in unserer Vereinskette ist der Altertumsverein im Zabergäu, der 1841 von Stadtpfarrer Karl Klunzinger gegründet wurde. Dieser verdienstvolle Forscher ist uns noch heute geläufig durch seine „Geschichte des Zabergäus“, die erst kürzlich neu herausgegeben wurde. Darin schrieb er:

„Um nun unserem Gau den Ruhm klassischen Bodens zu erhalten, hat sich im März des Jahres 1841 hier ein Altertumsverein gebildet, dessen Mitglieder teils hier, teils in den benachbarten Orten sich befinden.“

Der Sitz des Vereins wurde die Stadt Güglingen, von wo auch die meisten Mitglieder kamen. Die Statuten geben Auskunft über die Ziele und Organisation des Vereins:

1. Der Zweck des Vereins ist, durch vereinigte Kräfte nach altertümlichen Resten, vorzugsweise im Zabergau, zu forschen, um dieselben in einer möglichst vollständigen Sammlung zur Anschauung zu bringen.
2. Zum ordnungsmässigen Bestand der Gesellschaft und Leitung der nötigen Arbeiten wird ein Vorstand, zugleich Konservator der altertümlichen Exemplare, ein Kassier, zugleich Sekretär, mit noch drei Mitgliedern gewählt, und es bilden diese fünf den Ausschuß.
3. Zum Vorstand wird ein Bewohner der Stadt Güglingen gewählt, auch gehören von den übrigen Ausschußmitgliedern drei Güglingen an.
4. Beschlüsse werden mit Stimmenmehrheit gefaßt.
5. Die Mitglieder werden aufgefordert, was sie von Altertümern besitzen, in der Sammlung des Vereins niederzulegen, jedoch unter Vorbehalt des Eigentumsrechts, was teils beim Austritt des einzelnen Besitzers, teils bei Auflösung des Ganzen für den Eigentümer und seine Erben in Anwendung kommt.
6. Bei etwaiger Auflösung des Ganzen wird die Sammlung veräußert, aber nur im Ganzen, so daß ein meistbietendes Mitglied das erste Recht des Kaufes hat.
7. Zur Deponierung und geordneten Aufstellung wird ein geschlossenes Lokal bestimmt, und zwar in Güglingen.
8. Als Minimum des jährlichen Beitrags sind 30 Kreuzer festgesetzt.

Mit Bedauern müssen wir feststellen, daß von der angelegten Sammlung nichts übrig blieb und auch später keine Sammlung für ein lokales Museum angelegt wurde.

Pfarrer Klunzinger hat sieben „Berichte über den Altertumsverein im Zabergäu“ herausgegeben, sicher der Vorläufer unserer „Zeitschrift des Zabergäuvereins“.

Er berichtet darin über das Vereinsleben, über Ausgrabungen und Bodenfunde, über den Verkehr mit anderen Vereinen und über den Aufbau der Bücherei. Einige bemerkenswerte Aufsätze sind: Das Palmtuch in Güglingen (II, 9), Über die ursprüngliche Einheit des Zabergaus (III, 3), Der Brand in Güglingen i. J. 1849 in Verbindung mit einigen altertümlichen Funden daselbst (IV, 3), Erklärung der Ortsnamen im Zabergäu und Umgebung (V, 3) sowie Architektur, Skulptur und Malerei im Zabergäu (VII, 3).

Der Tod von Pfarrer Klunzinger am 26. März 1861 verhinderte nicht nur die Vollendung dieses Aufsatzes, sondern versetzte auch diesem hoffnungsfrohen Geschichtsverein

einen schweren Schlag. Mit einigen Vorträgen versuchten zwar andere Mitglieder, den Verein weiterhin mit Leben zu erfüllen. Er erholte sich aber von dem Verlust seines Vorsitzenden nicht mehr. August Holder beleuchtete die Bedeutung von Dr. Karl Klunzinger für den Altertumsverein im Zabergäu mit den Worten: „Klunzinger war selbst der Zabergäuverein (1841), und dieser war nur er.“



Mitglieder der Historischen Gesellschaft Bönningheim bei der Darstellung einer Zusammenkunft der Zabergäugesellschaft um 1788
Foto: Wolfgang Speer, Brackenheim

Wissenschaftlicher Verein (1868)

Im Jahre 1868 wurde der „Wissenschaftliche Verein“ von dem Forstbeamten Friedrich Karrer gegründet, der zu dieser Zeit eine Dienststelle in Cleebronn innehatte. Sein Ziel war es, die Flora und Fauna der Gegend zu erforschen. Die Ergebnisse seiner Arbeit fanden ihren Niederschlag in der „Beschreibung des Oberamtes Brackenheim“ 1873. Eine weitere Arbeit über die Witterungsverhältnisse und den Pflanzenschmuck der Strom- und Heuchelberggegend wurde in den Württembergischen Jahreshäften 1882, Seite 263 ff., veröffentlicht. Ein Schüler und Mitarbeiter von Karrer, Lehrer P. Allmendinger aus Stockheim, veröffentlichte in der naturwissenschaftlichen Zeitschrift „Aus der Heimat“ 1893 eine Darstellung über die „Flora des Stocksbergs und seiner nächsten Umgebung“.

Tubusverein (1879)

Ein weiterer Verein, der die Verbindung zum heutigen Zabergäuverein herstellt, ist der 1879 gegründete Tubusverein. Die Anregung ging von dem katholischen Geistlichen Auberer vom Michaelsberg aus.

Es sollte ein Fernrohr auf dem Michaelsberg aufgestellt werden, um die landschaftlichen Schönheiten des Zabergäus und seiner Umgebung zur Geltung zu bringen. Da die Luft damals noch sauberer war, sicher ein lohnendes Unterfangen! Die Förderung des Fremdenverkehrs war nicht zu verkennen.

Der Verein wuchs sehr schnell auf über 200 Mitglieder, wobei Bönningheim an der Spitze stand, gefolgt von Brackenheim, Güglingen und Cleebronn.

Bereits im ersten Vierteljahr seines Bestehens konnte die Anschaffung des Tubus für die stolze Summe von 350 Mark erreicht werden. Nach diesem Kraftakt schien die Puste ausgegangen zu sein, denn von neuen Unternehmungen ist wenig bekannt.

Am 28. Januar 1912 wurde bei einer Versammlung in der Bierbrauerei in Bönningheim beschlossen, den Tubusverein aufzulösen und das Vermögen von 78 Mark an den in der Zwischenzeit gegründeten Zabergäuverein zu überweisen.

Literatur

Berichte über den Alterthums-Verein im Zabergäu I 1841–VII 1860.

August Holder, Geselliges Leben und Vereinsthätigkeit im Zabergäu, in: Mitteilungen des Zabergäu-Vereins 1900, I und II.

August Holder, Die Vorläufer des Zabergäuvereins, in: Vierteljahreshfte des Zabergäuvereins 1906, IV.

Einladung.

Seit dem 2. Februar d. J. besteht im Zabergäu ein Verein, welcher sich zur Aufgabe gemacht hat, auf einem der schönsten Aussichtspunkte des Unterlandes, dem **Michaelsberg**, einen Tubus mit Orientierungsplatte aufzustellen.

Mitglied dieses Vereins kann Jeder werden, der einen einmaligen Beitrag von mindestens 3 M. zu den Kosten dieses Tubus gibt. Sobald der Tubus aufgestellt sein wird (voraussichtlich im Monat Mai d. J.), erhält jedes Mitglied eine Karte, mit der Jedermann das Recht hat, von dem dermaligen Pfarrkurat auf dem Michaelsberg, welcher den Tubus in Verwahrung hat, die Benützung desselben zu jeder Tageszeit und ohne weitere Kosten zu verlangen.

Bei etwaigen Reparaturen wird in erster Linie der vorhandene Fond und wenn dieser nicht zureicht, jedes Mitglied mit einem Beitrage, der 50 M. pro Jahr nicht übersteigen darf, beizugehen.

Der Verein versammelt sich mindestens alle Jahre einmal auf Einladung des Ausschusses auf dem Michaelsberg.

Nichtmitglieder zahlen für die Benützung des Tubus, dessen Ueberlassung in diesem Falle übrigens Sache des freien Willens des Pfarrkurats ist, pro Person 20 M.

Mitgliederkarten können von dem Kassier des Vereins, Herrn Schultheiss Haug in Cleebronn, Herrn Pfarrer Auberer auf dem Michaelsberg, sowie durch Vermittelung jedes der unterzeichneten Ausschussmitglieder gegen Einsendung des Beitrags bezogen werden.

Es wird noch bemerkt, dass die Mitgliedskarte nicht bloß für die Person des Vorzeigers, sondern auch für seine Familie und mitgebrachten Fremden, sofern es nicht mehr als 7 Personen sind, giltig ist.

Den 12. Februar 1879.

Der Ausschuss

des Vereins für Aufstellung eines Tubus auf dem Michaelsberg:

Kameralverwalter **Roller** in Güglingen, Vorstand.
Oberamtmann **Eisenbach** in Brackenheim.
Gerichtsnotar **Dinkelacker** daselbst.
Stadtpfleger **Eberhard** in Bönningheim.
Oberamtsthierarzt **Zipperlen** daselbst.
Schultheiss **Haug** in Cleebronn, Kassier.
Kameralkandidat **Lang** in Güglingen, Schriftführer.